

Mit Stiftung die Inklusion weiter voranbringen

Lebenshilfe Berchtesgadener Land setzt einen weiteren Meilenstein in der Unterstützung und Förderung behinderter Menschen

Von Sabine Zehringer

Berchtesgadener Land. Man mag es kaum glauben: Wenn Familien mit behinderten Angehörigen der Lebenshilfe BGL eine größere Zuwendung machen wollten, war es schwer möglich. Es drohte eine Klage wegen Bestechlichkeit. „Da greift unter Umständen das Verbot der Vorteilsnahme, das gibt es auch zum Beispiel im Bereich der Altenheime“, erklärt Dieter Schroll, Geschäftsführer des gemeinnützigen Vereins, der 1970 vor allem von betroffenen Eltern gegründet worden ist (siehe Kasten). Eine Stiftung beseitigt nun das Dilemma. Sie gibt dem Verein und ihm verbundenen Familien und Unterstützern Rechtssicherheit.

Den Grundstock legte die Schenkung einer 84-jährigen Freilassingerin: Adele Herber hatte selbst eine Schwester mit Behinderung. Ihr Haus in der Grenzstadt vermietete sie bereits seit Jahren an die Lebenshilfe, die dort aktuell eine Wohngruppe betreut. Mit dem Wunsch, es für eine Stiftung zu nutzen, übergab Adele Herber das Haus der Lebenshilfe.

Anfang des Jahres wurde der Freilassingerin der Wunsch erfüllt und die Stiftung Lebenshilfe aus der Taufe gehoben. Für Dieter Schroll ist es „ein weiterer Meilenstein der Hilfen für Menschen mit vorwiegend geistiger Behinderungen im Landkreis Berchtesgadener Land“. Nach seinen Worten hat bislang der Staat nahezu sämtliche familiären Ersparnisse im Erbfall für die Betreuungskosten des behinderten Familienangehörigen vereinnahmt.

Nun besteht für Eltern und unterhaltspflichtige Familienangehörige die Möglichkeit, ihr Vermögen oder ihre Immobilien in die Stiftung einzubringen. Angehörige können somit über ihren Tod hinaus eine gezielte Förderung der Behindertenhilfe sicherstellen. Kurz gesagt: „Jetzt kann rechtssicher an die Lebenshilfe vererbt werden“, erklärt Schroll.

Da nicht nur die Familie, sondern grundsätzlich jeder die Stiftung unterstützen kann, war es dem Verein wichtig, möglichst alle Bevölkerungsgruppen im Berchtesgadener Land anzusprechen. Dies gelang im Mai mit der Einbe-



Die Gelder im sozialen oder Gesundheitsbereich sind oft knapp bemessen. Für Anschaffungen über den notwendigen Bedarf hinaus wie dieses behindertengerechte Go Kart – ein sehr beliebtes Spielzeug für die jungen Gäste in der Kurzzeitpflege – fehlt oft das Geld. Mithilfe der neuen Lebenshilfe-Stiftung soll sich das ändern. – Fotos: Lebenshilfe



Der Geschäftsführer der Lebenshilfe und Stiftungsrats-Vorsitzender Dieter Schroll ist überzeugt: „Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“ – Foto: Maier



Stiftungsrat und Vorstand (von links): Berchtesgadens Bürgermeister Franz Rasp, auch stellvertretender Vorsitzende des Stiftungsrates, Hermann Seeböck, Dieter Schroll, Joachim Althammer, Martin Rihl, Josef Landthaler, Irene Wagner, Dr. Helga Mohrmann, Stefan Probst und Oswald Lerach.

rufung des Stiftungsrates. Ihm gehören nicht nur Personen aus den unterschiedlichen Regionen des Landkreises an, sondern auch mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen. Vertreter von Industrie und Gewerbe sind ebenfalls mit an Bord.

Schroll ist froh darüber, denn er ist überzeugt: „Die Förderung der Behindertenarbeit und des Inklusionsgedankens ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“ Er selbst stellte sich als Vorsitzender zur

Verfügung und steckte erste Ziele ab: insbesondere den Kapitalstock aufzubauen und dafür den Bekanntheitsgrad der Stiftung zu steigern. Denn das Haus von Adele Herber bildet nur eine dünne Finanzdecke. Zum einen lastet noch ein Darlehen darauf, zum anderen entstehen auch Kosten durch die Instandhaltung. Viel bleibt dann nicht mehr von der Miete, die in die Stiftung fließt. Schroll hebt die Vorteile einer Spende an die Stiftung hervor: „Jetzt kann der Verein

auch dann helfen, wo er bislang aufgrund seiner Satzung nicht durfte. Erstmals gibt es die Möglichkeit, sowohl Einzelpersonen zu unterstützen als auch Initiativen zu fördern, die den Gedanken der Inklusion unterstützen und dadurch das Ansehen von Menschen mit Behinderung und deren Teilhabechancen in unserem Landkreis erhöhen.“ Das können also Ehrenamtliche sein, die einen Ausflug organisieren, eine Familie, die sich bisher nie einen Urlaub leisten

konnte, oder Anschaffungen, die hilfreich, aber nicht zwingend notwendig sind. „Selbstverständlich soll die Stiftung auch die Arbeit der Lebenshilfe BGL und ihrer Einrichtungen im Landkreis nachhaltig unterstützen und finanziell fördern“, sagt Schroll.

Und selbstverständlich können diese Einrichtungen an insgesamt sieben Standorten im Landkreis, wie die Wohngruppen in Oberteisendorf und Marzoll oder die Werkstätten in Piding, weiterhin mit zweckgebundenen Spenden unterstützt werden. Gelder an die Stiftung haben allerdings den Vorteil, dass sie die Lebenshilfe freier

einsetzen kann. Zuwendungen an die Stiftung können überdies zu einem höheren Anteil bei der Einkommensteuer geltend gemacht werden, als dies bei Spenden an den Verein möglich ist.

INFORMATIONEN

Für nähere Auskünfte zur Stiftung steht Dieter Schroll unter ☎ 08666/98820 zur Verfügung. Außerdem gibt es im Internet Informationen sowohl zum Verein als auch zur Stiftung unter www.lebenshilfe-bgl.de. Spenden an die Stiftung sind möglich auf das Sparkassenkonto IBAN: DE62 7105 0000 0020 3637 01; BIC: BYLA-DEM1BGL.

Aus der Vereins-Chronik

Die Ausgangssituation: Noch bis 1970 waren Eltern geistig behinderter Kinder im Landkreis Berchtesgadener Land auf sich alleine gestellt. Selbst die medizinische Diagnostik steckte damals in den Kinderschuhen und damit auch die jeweiligen Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten. Mangels geeigneter Kindergartenplätze und schulischer Einrichtungen mussten die Kinder zu Hause bleiben, ohne Beschäftigung, ausreichende Förderung und Ansprache. „Die Mütter konnten nur in ständiger Sorge die Wohnung verlassen, zum Einkauf oder Friseur, wenn die Väter ihrem Beruf nachgingen“, erinnert sich Ehrenvorsitzender Dr. Werner Riedel.

dieses Ehrenamt bis zum 20. März 1998. In der Mitgliederversammlung am 20. März 1998 wurde Oswald Lerach zum 1. Vorsitzenden gewählt und Werner Riedel zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die Mitgliederzahl liegt heute bei etwa 380 Eltern und Fördermitgliedern.

Die Entwicklung: Für Menschen mit vorrangig geistiger Behinderung ab dem Schulentlassungsalter nach und nach Einrichtungen und Angebote zur Beschäftigung, Förderung, Begleitung und Familienentlastung zu schaffen und zu betreiben war und bleibt das gesteckte Ziel des Vereins Lebenshilfe Berchtesgadener Land.

Die Zukunftsvision: Die Lebenshilfe möchte im Landkreis BGL ein Netz an Einrichtungen und Diensten für Mitbürger mit geistiger Behinderung und deren Angehörige bereitstellen. Die Planungen zur weiteren Entwicklung beziehen sich immer auf konkret ermittelte Bedarfe. Aufgrund dieser Analysen zeigt sich, dass ein vollstationäres Wohnangebot im Raum Berchtesgaden fehlt. Diese Lücke soll bis zum Jahr 2017 geschlossen werden. Es wird gerade gebaut. Die Lebenshilfe engagiert sich unterm Strich dafür, dass Menschen mit Behinderung umfassend am Leben in der Gemeinschaft teilhaben können.

Die Vereinsgründung: Im Jahr 1970 schlossen sich Eltern in Selbsthilfe im Verein „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ zusammen. Ziel war zunächst die Beratung von betroffenen Eltern sowie der von Erika Schwaighofer ins Leben gerufenen ersten Schulklasse für geistig Behinderte den erforderlichen gesetzlichen Rückhalt zu geben. Bei der Gründungsversammlung am 23. November 1970 trugen sich 82 Mitglieder (43 Eltern und 39 Förderer) ein. Dr. Werner Riedel wurde in Abwesenheit zum 1. Vorsitzenden gewählt und bekleidete